

Amjad Ali Khan

Dienstag
23. August 2022
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Amjad Ali Khan *Sarod*
Ayaan Ali Bangash *Sarod*
Amaan Ali Bangash *Sarod*
Sanju Sahai *Tabla*
Pirashanna Thevarajah *Mridangam*

Dienstag
23. August 2022
20:00

Keine Pause
Ende gegen 21:45

19:00 Einführung in das Konzert durch Stefan Weidner

Der melodische Reichtum der Sarod – Amjad Ali Khan

Sprechen wir von der klassischen Musik Indiens, und hier insbesondere von den Zupfinstrumenten, steht fast immer die Langhalslaute Sitar mit ihrem silbrigen Klang im Brennpunkt. Ravi Shankar hat sie um die Welt getragen, sie hat seit über 50 Jahren Eingang gefunden in den westlichen Pop und Jazz. Dabei spielt ein anderes Lauteninstrument in Indien selbst eine fast ebenso prominente Rolle: die Sarod, die auch schon früh durch Shankars Zeitgenossen Ali Akhbar Khan im Westen eingeführt wurde. Nach dem dieser 2009 verstarb, ist nun Amjad Ali Khan der wohl größte lebende Sarod-Meister unserer Zeit.

Der nördliche Teil Indiens stand während der vergangenen mindestens sieben Jahrhunderte immer im Austausch mit dem islamischen Kulturraum. Das spiegelt sich bis heute in der hindustanischen Musik wider, viele der Instrumente Persiens und Afghanistans fanden dort Eingang. So ist die Sarod eine Nachfahrin des afghanischen Nationalinstruments, der Schalenhalslaute Rubab. Der kurze, fast perkussive, dem Banjo ähnliche Klang der Rubab zeigt sich in der Weiterentwicklung der Sarod verfeinert. Ihr Sound ist gleichwohl immer noch erheblich »bauchiger« und dunkler als der der Sitar. Durch die bis zu 20 Resonanzsaiten aus Metall besitzt sie ein reiches Obertonspektrum, und auf den vier Spielsaiten verfügt der Solist durch eine Vielzahl von Anschlagstechniken und Glissandi, also dem Auf- und Abgleiten auf der Saite, über eine reiche Ausdruckspalette. Nicht von ungefähr leitet sich der Name der Sarod möglicherweise vom persischen Wort für »Lied« und »Melodie« her.

Besonders dieser Aspekt ist es, die Entfaltung von Melodien durch virtuose Improvisation, für den Amjad Ali Khan gerühmt wird. »Wenn Amjad Ali Khan spielt, verkörpert er tiefe menschliche Spiritualität, Großzügigkeit und Mitgefühl.« Diese Worte stammen nicht etwa von einem Musikkritiker, sondern vom Dalai Lama. 1946 geboren in Zentralindien als Sohn einer afghanischstämmigen Familie geboren, verkörpert der Sarod-Solist die sechste Generation eines Musiker-Klans. Seine Vorfahren



führen ihre Abstammung auf einen der einflussreichsten Paschtunen-Stämme zurück, die für sich gar beanspruchen, die Sarod erfunden zu haben. Bereits als Kind wurde er vom Vater unterrichtet, der wiederum seine Unterweisung von den Nachfahren des berühmten Tansen erhielt, legendärer Musiker am Hofe des Mogul-Reiches im 16. Jahrhundert.

Amjad Ali Khan trug seine Kunst bereits in den 1960ern über die Landesgrenzen hinaus, machte sich in den USA einen Namen und gastierte seitdem auch oft in Europa. Im Land seiner Vorfahren, Afghanistan, spielte er 1966 für den damaligen König Zahir Shah und duettierte mit dessen Sohn. Stilistisch ist er nicht nur in der hindustanischen Klassik mit ihrem Skalensystem der Ragas zuhause, er hat für das Hongkong Philharmonic Orchestra auch eine sinfonische Komposition entworfen. Seine Söhne Amaan and Ayaan Ali Bangash führen die Sarod-Kunst kosmopolitisch weiter ins 21. Jahrhundert und werden auch beim Konzert in der Philharmonie mit den Improvisationen ihres Vaters in einen Dialog treten.

Amjad Ali Khans Überzeugung ist es, dass besonders in der Instrumentalmusik, in der keine Sprachbarrieren existieren, alle Grenzen zwischen Völkern und religiösen Strömungen überwunden werden. Er ist Muslim, seine Frau, die berühmte Tänzerin Subhalaxmi, ist Hindu, und er plädiert für eine von Gleichberechtigung und Toleranz geprägte Sichtweise auf die Kulturen der Welt. Nicht nur in einem Indien, das zunehmend von politischen und religiösen Spannungen geschüttelt wird, ist das eine herausragend wichtige Botschaft – sie gilt heute mehr denn je für uns alle.

Stefan Franzen

Kölner
Philharmonie



Kaija Saariaho
Orion

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 6 a-Moll
»Tragische«

Concertgebouworkest

Klaus Mäkelä

Dirigent

Gefördert vom



koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Mittwoch
31.08.2022
20:00

September

SA
03
10:00

Duo SeidenStrasse

Chanyuan Zhao *Guzheng, Harfe,
Stimme, Flöte*

Benjamin Leuschner *Marimba, Trommel,
Perkussion, Flöte*

Familienworkshop »BAYIN – Eine Reise durch acht Klanggeschichten«

In diesem Familienworkshop wandeln wir mit unseren Ohren durch acht Klanggeschichten. »Bayin« bedeutet »acht Klänge« und beschreibt die alte chinesische Einteilung der Musikinstrumente, begründet auf ihrer Beschaffenheit: sī (Seide), zhú (Bambus), ge (Tierhaut/Fell), tǔ (Ton/Lehm), páo (Kürbis/Kalebasse), jīn (Metall), shí (Stein), mù (Holz). Das Duo SeidenStrasse verwebt sie zu einer magischen Klangreise, acht Wegstationen mit faszinierenden und neuen Höreindrücken. Acht Klanggeschichten, die nur ein Ziel haben: das Publikum zu sich zu führen und mit der Welt zu verbinden.

Empfohlen für Kinder von 4–8 Jahren mit ihren Familien. Dauer: ca. 1 Stunde

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

SO
04
11:00

**Lucerne Festival
Contemporary Orchestra**
Sylvain Cambreling *Dirigent*

Bettina Skrzypczak
Contra
für Orchester
Deutsche Erstaufführung

Wolfgang Rihm
Sub-Kontur für Orchester

Dieter Ammann
CORE für Orchester

TURN für Orchester

BOOST für Orchester

MO
05
20:00

The Cleveland Orchestra
Franz Welser-Möst *Dirigent*

Richard Strauss
Macbeth op. 23 TrV 163

Till Eulenspiegels lustige Streiche op. 28
TrV 171

Suite aus der Oper
»Der Rosenkavalier« TrV 227d

Alban Berg
Lyrische Suite für Streichquartett

Morgens im Sommer steht er gern früh auf und beginnt den Anstieg. Denn Franz Welser-Möst ist passionierter Berg-Wanderer. »Wenn ich dann schon ziemlich ausgepumpt bin, fängt plötzlich der Kopf an kreativ zu werden, und dann gehen mir Melodien durch den Kopf.« Wieviel davon den Weg in den Probenalltag gefunden hat, ist unbekannt. Gesichert ist, dass Franz Welser-Möst zu den großen Dirigenten unserer Zeit zählt. Seit 20 Jahren ist er inzwischen Chef beim Cleveland Orchestra, einem der bedeutendsten amerikanischen Orchester, mit dem er für dieses Gastspiel einen Richard-Strauss-Schwerpunkt erarbeitet hat.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

SO
11
16:00

Jess Gillam *Saxophon*
James Baillieu *Klavier*

Nominiert von The Sage Gateshead

Meredith Monk
Early Morning Melody

Edmund Finnis
A Spiral Ascending

Luke Howard
Dappled Light

Francis Poulenc
Sonate für Oboe und Klavier FP 185

Barbara Thompson
The Unseen Way

Georg Philipp Telemann
Sonate für Oboe und Klavier f-moll
TWV 41:f1

Ayanna Witter-Johnson
Lumina

John Harle
RANT!

John Dowland
»Flow my tears«

Kurt Weill
Je ne t'aime pas

Astor Piazzolla
L'Histoire du Tango

Mitreißend, neuartig, gewinnend. Von ihrer englischen Heimat aus hat Jess Gillam die Saxophon-Welt erobert. Kaum war sie dem Teenager-Alter entwachsen, war ihr Konzertkalender bereits so prall gefüllt, dass sie der Schule »Farewell« sagte. Um die Begeisterung für ihr Instrument zu fördern, hat sie ein Video-Orchester gegründet, für jedermann. Inzwischen ist sie auch als Moderatorin bei der BBC tätig, als jüngstes Mitglied bei »Radio 3«. Kommunikation in allen Belangen ist ihr wichtig. Jess Gillam stammt übrigens aus Ulverston, einer englischen Karnevalshochburg. Da dürfte sie in Köln mit offenen Armen empfangen werden.

MO
19
20:00

Collegium Vocale Gent
Philippe Herreweghe *Dirigent*

Monteverdi: »Marienvesper«

Claudio Monteverdi
Vespro della Beata Vergine SV 206

Zurück zu den Wurzeln. Mit Gesang hat alles angefangen, im belgischen Jesuitenkolleg, wo der junge Philippe Herreweghe Mitglied des Kinderchores war. Er stieg zum Repetitor auf und fand Freude am Dirigieren: »Es gab jeden Tag eine Messe mit Musik: Gregorianik, Schütz und Bach.« Über den Umweg einer psychiatrischen Facharzt-Ausbildung kehrte Herreweghe zur Musik zurück und gründete 1970 den Chor »Collegium Vocale«. Dass er mit diesem außergewöhnlichen Ensemble ein zentrales Kapitel Musikgeschichte schreiben würde, war anfangs nicht abzusehen. Jetzt gastiert er mit einem der geheimnisvollsten Chorwerke am Ausgang der Renaissance.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Stefan Franzen
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Amjad Ali Khan ©
Künstleragentur

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH